

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918 9 (1895)

190 (16.8.1895)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-253942](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-253942)

Norddeutsches Volksblatt.

Er scheint täglich mit Ausnahme des Tages nach Sonn- und gesetzlichen Feiertagen. Inserate: die vierspaltige Zeile 10 S. bei Wiederholungen Rabatt. Vertheilungsliste Nr. 5069.

Organ für Vertretung der Interessen des werththätigen Volkes.

Abonnement bei Vorausbezahlung frei ins Haus: vierteljährlich 2,10 M für 2 Monate 1,40 „ für 1 Monat 0,70 „ zzgl. Postbefreiung.

Redaktion und Expedition: Sant, Adolsstraße Nr. 1.

Inseraten-Aannahme für die laufende Nummer bis spätestens Mittags 1 Uhr. Größere Inserate werden früher erbeten.

Nr. 190. Sant, Freitag den 16. August 1895. 9. Jahrgang.

Zur Naturgeschichte des Kapitalismus.

Vor einigen Tagen ging durch die Presse die sensationelle Notiz, daß in Budapest ein Förster seinen Herrn erschossen habe. Der Förster hieß Chabar de Jolecz, der Herr Ludwig Deutsch, vielfacher Millionär und Mitinhaber der weltberühmten Firma Haas u. Deutsch.

auseinander zu setzen. An wen er sich immer wendete, er erhielt stets die stereotype Antwort: „Herr, ich kann in dieser Sache gar nichts thun; ich bin einfacher Direktionsrath der Gesellschaft; wenden Sie sich an die Direktion!“

wie in seinen Rechten gekränkt fühlt, sofort zum Revolver greifen wollte. Nein, Chabar galt immer als jähzornig und unbotmäßig, und es werden immer nur Menschen wie Chabar zu solchen Mitteln der Selbsthilfe greifen.

Das Drama, das sich in Budapest abgepielt hat, hat einen sozialen Hintergrund, worüber der „Frankf. Ztg.“ am Tage vor der Beerdigung des Deutsch von dort folgenden geschrieben wird:

Die Tragödie im Palaste des Millionärs ist also nur eine winzige Episode im Kampfe der Individuen gegen die individualitätslosen Mächte. Der Mörder wollte die Waffe eben gegen sich selber richten, als man sie ihm von hinten entriß.

Die Firma Haas u. Deutsch selbst kann als die ideale Repräsentant des rücksichtslosen Kapitals betrachtet werden. Sie genießt selbst unter den Geschäftseigenen keinen guten Rufes; trotzdem repräsentirt sie eine kolossale Macht, vor der sich nicht nur die Geschäftsleute beugen.

Ein verschlossener Mensch.

Roman von Raj Krejzer.

Alwin stand in der Doffnung, hielt sich am eisernen Griff fest und blickte nach der Hafenbude hinüber. Damals war der „Urbau“ noch theilweise ungebaut, konnte das Auge über den Kanal, über Wolplätze und freies Feld hinweg in die Ferne schweifen.

trippelten an den Händen ihrer Eltern den Kanal entlang, und die bunten Stocklaternen, die sie trugen, nahmen sich wie schwirrende Lichtfächer aus.

seine Lippen. Wie, man lohnte ihn am anderen Tage bestimmt ab, und er sollte noch Rücksicht auf diesen „eingebildeten Jungen“ dort nehmen, der einst die Pfeiffe über seinem Kopfe geschwungen hatte?



aus allen staatlichen Unternehmungen ausschloß, welche Ausleihung-Verordnung auch noch am heutigen Tage zu Recht besteht. Die Thakraft und Aktionskraft der Firma-Inhaber konnten jedoch durch diese Anordnungen durchaus nicht geschwächt werden. Im Gegenteil, die rücksichtslose Energie und große Routine des Jacques Haas, gepaart mit der besonnenen, konstanten Geschäftspolitik des Ludwig Deutsch waren darnach angehen, um die Firma zu neuen, größeren geschäftlichen Transaktionen auszuhebeln. Während sie ihre Bauunternehmungen namentlich unter dem Namen ihrer Geschäftsfreunde trotz des erwähnten Regierungsvorbotes fortsetzten, verlegte sich die Firma als solche namentlich auf große finanzielle Transaktionen und industrielle Gründungen. Das Glück begünstigte ihre Bestrebungen und nun begann der Name Haas und Deutsch auch an der Börse eine große Rolle zu spielen. Mit der Vermehrung der Millionen wuchs auch die persönliche Ambition der Firma-Inhaber; von dieser Zeit her datieren die großen Aktienkäufe der Firma, um mit Hilfe eines bedeutenden Aktienbesitzes sich in die Direktionen einzelner großer Gesellschaften wählen zu lassen. So wurde der Versuch gemacht, in der Verwaltung der Estkompe- und Wechselbank oder in derjenigen der Straßenbahn-Gesellschaft Einzug zu erlangen, doch blieben diese Bestrebungen erfolglos, was dann anlässlich einer Generalversammlung der Straßenbahn einen sehr scharfen Konflikt zwischen Herrn Haas und dem leitenden Direktor der Straßenbahn zur Folge hatte. Bald darauf trat die Firma als Großaktionärin der Salgo-Tarjaner Gesellschaft auf und Herr Jacques Haas wurde auch binnen Kurzem in die Direktion der Gesellschaft gewählt. Eine große Rührigkeit entwickelte die Firma Haas und Deutsch in der Gründung industrieller Unternehmungen, sodas heute die Zahl der Aktiengesellschaften dieser Firma denab ein Duzend beträgt. Zu diesen Gründungen zählen die Ziegel- und Zement-Fabrik, die ungarische Dampfziegel-Fabrik, die Somolier Kohlenbergwerk-Fabrik, die Marmaroscher Holzindustrie-Fabrik, die Rindler Vignali-Fabrik, die a. u. Außerdem hat die Firma in letzter Zeit als die Beherrin der meisten Aktien der Kronstädter Bergbau-Fabrik, die Fusion mit der Salgo-Tarjaner durchgeföhrt und als Großaktionärin der meisten Budapester Mühlen auch die Fusion der Silbermühle mit der Konordia-Mühle realisiert. Der Direktion der Silbermühle hat auch Ludwig Deutsch angehört, ebenso auch seit der jüngsten General-Versammlung der Draßerschen Aktien-Gesellschaft, während Jacques Haas außer in sämtlichen Verwaltungen der eigenen Gründungen der Firma und der Salgo-Tarjaner-Fabrik auch in der Direktion der Louisa-Mühle sitzt. Aber nicht nur als Unternehmer, Industrieller und Großaktionär galt die Firma Haas u. Deutsch als sehr markante Erscheinung unseres wirtschaftlichen Lebens, sondern auch als Grobgrundbesitzer. Sie ist Besitzer einer der größten und schönsten Besitzungen des Banats, der aus 20000 Joch bestehenden Herrschaft Obet.

Der Ermordete Ludwig Deutsch galt als der Zurückhaltendste in geschäftlicher Beziehung. Doch auch er hatte gesellschaftlich unter dem Ruf der Firma zu leiden. In lebhafter Erinnerung der Hauptstadt ist noch ein großer Ball, den der Ermordete vor mehreren Jahren in seinem Palais gegeben hat, und der angeblich 40000 Gulden gekostet haben soll. Ein hocharter Feuilletonist erlaubte sich nun über das Fest einige Glossen, die das Thema „non olet“ variierten. Die Folge des Feuilletons war, das Niemand, aber kein Niemand bei diesem Feste anwesend gewesen sein wollte. Der Vorfall selbst ist höchst charakteristisch für die Gesinnungen eines Theiles unserer Budapester Gesellschaft oder vielleicht nicht nur der Budapester. So lange der Standa nicht zu groß wird, läßt man sich die Annehmlichkeiten des Reichthums wohl gefallen, dann aber... ja dann wird man plötzlich feindsüchtig. In diesem Willen werden Feindes und Feindin wie die von Haas u. Deutsch verhänglich. Man darf sogar sagen, das sie die schlimmsten lange noch nicht sind. Und unbillig wäre es auch, in diesem Augenblick nicht zu erwähnen, das der Unternehmungsgelst jener Kapitalisten auch kein Gutes für Ungarn hatte. Es ist gar Manche in Ungarn zu Stande gekommen, was lediglich jener Firma zu verdanken ist. Selbst der Aufschwung der Stadt Budapest läßt sich in mancher Hinsicht der Energie jener Geschäftsteile zu gute schreiben. Aber das grausame Geschäftsprinzip, über vernichtete Existenzen hinweg Wache und Reichthum der Firma zu vergrößern, hat doch schließlich zur Katastrophe geführt. Auf den Leichenstein des Herrn Ludwig Deutsch sollte man die Worte schreiben: Er ist als das Opfer eines Systems, dessen Unhaltbarkeit durch solche Opfer von Tag zu Tag mehr erweisen wird.

Politische Rundschau.

Bonn, den 14. August.

— Das die sozialdemokratische Partei Deutschlands ein politischer Verein ist, hat man in Bayern glücklich herausgefunden, und zwar schon im Dezember 1894, aber weiteren Kreisen ist dies „Kostüm“ erst jetzt bekannt geworden. In Kaiserlautern (bayerische Pfalz) war zum 8. August eine öffentliche Arbeiterinnen-Versammlung in Aussicht genommen, in welcher Frau Steinbach aus Hamburg sprechen sollte. Der Einberufer, Herr Wolf, erhielt auf seine Anmeldung hin ein Schreiben vom Bezirksamt, in welchem die Versammlung nicht verboten, wohl aber darauf hingewiesen wurde, das Frauen und Minderjährige daran nicht teilnehmen dürften. Die Versammlung charakterisire sich als eine politische Vereins-versammlung; zum Beweise dessen führt das Bezirksamt an, das der Einberufer Wolf „ein notorischer Anhänger der sozialdemokratischen Partei“ und Vorstand der vereinigten Gewerkschaftskommission sei; die Gewerksvereine aber wären „offenbar Organisations der sozialdemokratischen Partei“

und nach oberflächlichem Entschloß vom 29. Dezember 1894 sei die sozialdemokratische Partei Deutschlands als politischer Verein im Sinne des bayerischen Vereinsgesetzes zu erachten. Nun aber kommt das Schönste: „Erweisen demgemäß schon alle Versammlungen, die von einzelnen Mitgliedern dieser Partei einberufen bzw. veranstaltet werden, als politische Versammlungen (!!)“ so trifft das um so mehr bei der von Wolf auf den 8. August nächsthin einberufenen Versammlung zu...“ Daran schließt sich folgende, vom Herrn Regierungsrath Schmitt, der es ja wissen muß, gegebene Charakteristik der Frau Steinbach: „Des Weiteren kommt hier in Betracht, das in der in Rede stehenden Versammlung eine Person sprechen soll, die nach den geschehenen Erhebungen als eine eifrige Aktivistin der sozialdemokratischen, gewerkschaftlichen und politischen Bewegung bezeichnen wird, die sogar fast den anar-chischen Bestrebungen zuneigt. Diese Thatsache an sich würde aber schon fragliche Versammlung, in der die Steinbach (höflicher Anstoß!) sprechen soll, als eine politische Vereinsversammlung im Sinne des Vereinsgesetzes gekennzeichnet haben.“ Es geht doch nicht über Logik. Die sozialdemokratische Partei ist ein Verein; Wolf bzw. Frau Steinbach geböhrt dieser Partei an; folglich sind alle Versammlungen, in denen diese etwa sich einfinden, Vereins-versammlungen. Werden wir diese Logik weiter an: Der Beschloß ist „schlau“; Regierungsrath Schmitt hat ihn verfaßt; folglich ist Alles, was Herr Schmitt von sich giebt, „schlau“! Nicht wahr, das stimmt! Mit der Logik und Auslegungstunft des Kaiserslauterner Bezirksamtmanns kann in Bayern ohne Weiteres den Frauen und Mädchen das Versammlungs- und Vereinsrecht illusorisch gemacht werden. Was eine Versammlung einen noch so harmlosen Zweck verfolgend, mag sie mit der Politik auch nicht das Mindeste zu thun haben — es genügt, das eine irgend- wie politisch thätige Person daran theilnimmt, und die Versammlung wird dadurch zur politischen Vereins-versammlung, von der Frauen und Minderjährige ausgeschlossen sind. Dafür ist Bayern auch ein Rechtsstaat!

— Als Sohn seines Vaters, des jetzigen Reichskanzlers, ist bekanntlich Prinz Alexander zu Hohenlohe in Weisburg (10. Elbshof-Bezirk) zum Reichstags- abgeordneten gewählt worden. In einem Weisburgener Blatt las man dieser Tage: „Der Reichstagsabgeordnete Prinz Alexander zu Hohenlohe-Schillingensfürst ist gestern zum Besuche seines Wahlkreises eingetroffen. Heute Vormittag wird der Prinz etwaige Wünsche der Bevölkerung entgegenzunehmen.“ Das der Prinz den Wählern Bericht über seine Thätigkeit im Reichstags erlassen hat, bemerkt dazu die „Ab. Korresp.“, hat man nicht gehört. Um der Bevölkerung Muth zu machen, ihre „etwasigen Wünsche“ dem Prinzen vorzutragen, wird in der „Straßg. Korresp.“, dem Organ des reichslandständischen Ministeriums, gleichzeitig die Mittheilung gemacht, das zwei Böhmlingen im Elbshof demnach aufzubauen werden sollen und das das Haupt- tagabgeordnete Legationstraths Prinzen Alexander zu Hohenlohe-Schillingensfürst zu schreiben sei.“ — Im Reichstags- tag hat sich der Prinz Hohenlohe nur einmal bemerklich gemacht durch eine Rede, in der er die seltsame Behauptung aufstellte, das politische Fragen der Bevölkerung und Elbshof-Bezirklingen gleichgültig seien, wenn nur der Tabak- und Weinbau gedeihe.

— Die Angst, das im 1. Anhalter Wahl- kreis ein Sozialdemokrat gewählt werden könnte, veranlaßt die Nationalliberalen und Freisinnigen, den Reichstagsabgeordneten Hoffe unabhängig und, man möchte sagen, süßfälig zu bitten, das ja das Mandat zu behalten. Sie erklären nun, mit ihm zufrieden zu sein und ihn wegen seiner Stedenpferden, wodurch er in manchen Fragen von der Ansicht seiner nationalliberalen Fraktionskollegen abweicht, nicht tadeln zu wollen und auch das fernere Weiteren darauf zu gestatten. Herr Hoffe wird nur nicht länger wider- streben und sein Mandat behalten.

— Wie man „am besten die soziale Frage lösen kann“, — das sagt in den „Grenzbeten“ ein „ehemaliger deutscher Offizier“ auseinander. Er will die Unzufriedenen aus Deutschland verpflanzen in die Kolonien. Natürlich bleiben, wenn die Verpflanzung radikal vor sich geht, nur die Zufriedenen zurück. Von der Regierung verlangt er, das sie den Exportirten Land, recht viel Land in den Kolonien umsonst gebe und Geld, möglichst viel Geld insfreis dazu. Doch will er nur solche Leute mit diesen Geschenken begnadet wissen, die militärisch gebient haben; also Reiteroffiziere. „Der Verlust an Wehrkraft würde sich, meint der originale Herr, dadurch ausgleichen, das diese Leute, wenn nur in zusammenliegenden Land- strecken angehebelt, der beste Ersatz für eine Schutztruppe sein würden, die jetzt dem Reich jährlich viele Tausende kostet. Man brauchte ja diese Leute anfangs gleich Tausende von Reservisten auf diese Weise anzusiedeln, vielleicht nur von jedem Regiment einen Mann, so das man erst einen Kern von Ansehern schaffte. Hätte man gefunden, das sich das Mittel bewährte, das die mit Land Beschenken es erreichten, sich ein Heim zu gründen, dann könnte man nach einem bis zwei Jahren auf den gewonnenen Er- fahrungen weiterbauen, man könnte daselbe Unternehmen, aber auf breiterer Grundlage, für thätige Proletariat aller Berufslassen, für alle Deutschen, die sich dazu be- rufen fühlten, Pioniere deutscher Sitte und deutscher Arbeitsamkeit, Ausbauer und Erleuchtete zu sein, zugänglich machen. Die Kosten für eine solche Unternehmung würden durch die Freigebigkeit der Deutschen in der ganzen Welt leichter beschafft werden können, als die, wenn auch gut gemeinten, aber für den beabsichtigten Zweck recht un- fruchtbareren Sammlungen für „Abschaffung der Sklaverei“, denn das die Sklaverei in Afrika noch wie vor blüht,

Recht doch wohl fest. Ein solches Vorgehen des Reichs würde zur Folge haben, das die Proletariat einsehen, das die Behörden, die Mitglieder, die Volkvertretung, kurz alle Faktoren der Gesellschaft ihren Wünschen nicht verneinend gegenüberstehen, sondern das die ganze Gesellschaft Anteil nimmt an den Leiden, die ein Hauptglied der Gesellschaft befallen haben, das die Gesellschaft ihnen wohl will; und das Reich würde ein Kapital nutzbringend angelegt und eine Gefahr beseitigt haben, die die Gesund- heit der heutigen Gesellschaft und die Ruhe des Reichs bedroht.“ Auch Heimstätten für entlassene Verbercher könnten auf diese Weise beschafft werden, „so weiter!“ — Wie wahr, wenn der „ehemalige deutsche Offizier“ vorschläge, die „notleidenden“, immer unzufriedenen Agrarier, die Duellanten, die Solbatenkinder u. nach Afrika zu schicken! Mühen es denn gerade Proletariat und gewöhnliche Verbercher sein?

— Zum Schutze der Bauhandwerker hat der Stadtrath zu Chemnitz in seinem vom Ministerium des Innern erbetteten Gutachten vorgeschlagen, Anstaltig die Bauerlaubnis an Privatpersonen von der Hinterlegung einer Kautionssumme, die voraussetzlich die Forderungen der Bauhandwerker deckt, abhängig zu machen. Von der Summe könnten, je nach dem Fortschreiten des Baues die Handwerker freibriefigt werden; die dann noch möglichen Ausfälle bei Ueberfreiten des Bauaufschlages würden gegen jetzt nur unbedeutend sein. Auch andere Korporationen, Sachverständige u. haben gleiche, sich nach dieser Richtung bewegende Gutachten abgegeben. Die Ein- räumung des Vorzugsrechtes für die Forderungen der Bau- handwerker wird von dem Chemnitzer Vorklage verworfen, da dies zur empfindlichen Störung des Personalkredits führen würde.

— Für die „bedingte Verurtheilung“ scheint jetzt auch in der preussischen Justizverwaltung Interesse er- wacht zu sein. Seitens der preussischen Justizverwaltung ist wiederholt auf Gnabengeseuche verurtheilter Minder- jähriger ein Strafauflast für längere Zeit bewilligt worden. Wenn der Verkraste sich während des Mora- toriums gut geführt hatte, wurde die Strafe im Gnaden- wege erlassen. Die Regierung will sich auch, wie berichtet wird, nach einiger Zeit, d. h. wenn eine genügende Zahl vorliegt, zur Frage definitiv schlüssig machen.“ — In mehreren anderen Ländern, auch in einigen deutschen Bundesstaaten, ist das System der bedingten Verurtheilung bereits eingeföhrt. Danach wird der Strafauflast bei bei solchen, die zum ersten Mal bekrast werden, vorläufig ausgelehrt. Erfolgt in einer gewissen Reihe von Jahren kein Rückfall, so gilt die Strafe als erlassen.

— Der Meineidsprozeß gegen Schröder und Genossen hat gestern vor dem Schwurgericht zu Eisen seinen Anfang genommen. Bei Beginn der Sitzung schlug der Rechtsanwält Dr. Welles den Rechtsanwält Dr. Niemeier als Zeugen vor. Daraufhin beantragte der Erste Staatsanwält, das der Rechtsanwält Dr. Niemeier erst sein Mandat als Vertheidiger niederlegen solle. Diefem Antrage widersprachen die Vertheidiger. Der Gerichtshof beschloß jedoch nach dem Antrage des Staatsanwaltes und verordnete die weitere Verhandlung bis heute, Donnerstag Nachmittag 3 1/2 Uhr, damit sich der neue Vertheidiger informieren könne.

— Leichtes Abonnement. Das nationaliberale „Leipziger Tageblatt“ schreibt: „Wie wir der neuesten Nummer des „Militär-Wochenblattes“ entnehmen, sind wieder zwei Angehörige des hohen Adels als Offiziere in der Armee angehehlt worden, ohne vorher irgend eine militärische Ausbildung genossen zu haben. So wurde Prinz Prosper von Arenberg als Sekondeleutnant à la suite des Kürassierregiments von Brielen, Prinz Emanuel zu Salm-Salm als Sekondeleutnant à la suite des 2. Garde-Infanterieregiments mit Vorbehalt der Patentierung angehehlt. — Eine derartige Patentierung widerspricht mit gutem Grunde dem Rechtsbewußtsein des Volkes.“ — Nun, die Prinzen aus regierenden Häusern avanciren noch viel leichter und rascher.

Frankreich.

Paris, 14. August. Die bürgerliche Blätter melden, will die Direktion der Glaswerke von Carmaux am Sonntag ihren sämtlichen Arbeitern die Arbeitsbücher aushändigen und dann nur einen Theil derselben wieder anstellen. Jaures und andere sozialistische Deputierte wollen in ganz Frankreich für die Ausgeherten um Unterstützung werden. — Die Regierung verordnete dem Beschloß des Pariser Stadtraths, dem abgehenden Leiter des Kaiserpalastes von Compiègne, Robin, 4000 Fr. Ruhegehalt zu bewilligen, die Bewilligung.

Rußland.

Petersburg, 14. Aug. Der „Dziennik Bojanski“ meldet aus Odesa, das in einem Restaurant 1. Ranges Nachts über 70 den „besten Kreisen“ angehörte Personen verhaftet worden seien. Es wurden auch mehrere tausend Brotschären und Kurufe, sowie eine Preiß mit Beschlag belegt. Der Restaurateur Medvedjew hat sich darauf das Leben genommen. Auch in den Vorstädten und in herrschaftlichen Villen haben Verhaftungen stattgefunden. Die Odesaer Polizei glaubt einer Mithämerwerbshörung auf die Spur gekommen zu sein. In dem Odesaer Ge- fängnis befinden sich bereits von früher gegen 400 des Mithämerwerbshörung verdächtige Personen.

Parteinachrichten.

— Zum Abschied von Friedrich Engels theilt der „Neuemärker“ noch eine Reihe von Frauenerhebungen und Telegrammen über das Abgehen des großen Führers mit. Aus Böhmen, österreichisch Polen, Ungarn, Gent, Brüssel, Wien, Stuttgart und von einzelnen Parteigenossen waren solche in London eingetroffen. Weiter berichtet er

über die Gedächtnisfeier für Engels im kommunistischen Arbeiterbildungverein zu London. Bei derselben hielt der Vorsitzende Lehrer die einleitende Rede, in welcher er der Zeit gedachte, in der er 1847 mit Marx und Engels an dem Beschlusse theilnahm, das kommunistische Manifest zu veröffentlichen. Nach Becker sprach Bebel und gab ein Lebensbild des Verstorbenen und schilderte die umfassende Thätigkeit Engels für die Befreiung des Proletariats in der ganzen Kulturwelt. Nach Bebel sprach Augustin aus Berlin. Ueber die Krankheit Engels schreibt der „Vorwärts“, daß es Krebs der Speiseröhre war, der um Wahnkräften in bedenklichen Erscheinungen auftrat. Um den Kranken über seine wirkliche tödliche Krankheit im Unklaren zu lassen, sei darüber nichts in die Presse gebracht worden, die er aufmerksam verfolgte. Das Ende trat rascher ein, als die Aerzte glauben annehmen zu sollen. Die Begräbnisfeier bei der Beisetzung, die ja bekanntlich Vormittags stattfinden sollte, wird dahin aufgeschoben, daß Jemand — der „Vorwärts“ nennt ihn mit Recht einen Schütz — an den Coroner (Leichenschauer) einen anonymen Brief geschrieben, daß Engels auf unnatürliche Weise gestorben sei. Der Coroner verbot, die Leiche aus dem Hause zu bringen. Es bedurfte energischer Einsprüche und der Verbringung entscheidender Beweise, um den Coroner zur Aufhebung seines Beschlusses zu veranlassen. — In seinem letzten Willen hat Engels bestimmt, daß die Urne, welche seine Asche enthält, in's Meer versenkt wird; er wollte nicht, daß etwas von ihm übrig bleibe, das Vorwand zu einem Kultus seiner Person geben könnte. Die deutsche Partei ist in Engels Testament recht bedacht worden. Sie kommt in den Genuss seiner Bibliothek, erhält seine in der Hinterlassenschaft befindlichen Briefe und Manuskripte, sowie den Rest des von dem Verstorbenen hinterlassenen Vermögens. Außerdem fällt der Partei aus dem hinterlassenen Vermögen eine namhafte Summe zu.

Quittung.

Im Monat Juli gingen bei der Parteiliste folgende Beiträge ein:

Kugelsburg 40.—, Kinnen 10.15, Kpolda, G. St. B. 10.—, Berlin, zusammen 7615.70, Brandenburg a. B. 12.40, Porne, Kreis Salze a. S. 6.—, Budam 15.05, Breslau, L. G., 2.—, Belpard 3.—, Bremen, Haffel, Ueberstieg der Kaiserstr. 30.—, Berman 9.25, Barmen, Arbeiter H. S. freier Gängerstr. 10.—, Barmen 100.—, Bremerhaven 8.—, Brüssel, B. 1.20, Cotta 5.—, Dresden 50.—, Cottbus, S. 10.—, Deutsche Schularbeit 100.—, Dresden, G. L. 1.—, Ehrigste, von den Mitländer Genossen (19. Jänner Wahlr.) 5.—, Eberfeld 300.—, Eupen 14.—, Frankfurt a. M. 25.—, Finkenwalde 20.—, Furthwangen 11.85, Furthwangen, B. 3.30, Finkenwalde a. Spree 25.—, Frankfurt a. M. H. M. 30.—, Halberstadt 2.—, Gera (Kauz) 60.—, Gelsenkirchen 20.—, Göttingen 3.—, Grafstr. b. Solingen 110.—, Hamburg Elmblütel, Tabalarbeiter-Genossenschaft, Schäferstr. 19, 25.—, Hamburg, von Ende der Welt 27.25, Hamburg, die lustigen Musikanten 50.—, Hamburg, fauler Kopf 20.—, Nünigen i. G. 2.—, Danau, Wahlkreis 100.—, Delle a. G. 5.—, Leipzig, K. M. Ayle 3.50, Leipzig, Weber 3.—, Langenbielau 100.—, Reupersleben 10.30, Dampf bei Wilm in Holzland 1.—, Reimann 5.—, Rannheim 50.—, Remei 5.—, Rindens-Lübbede, Wahlr. 50.—, Rowadow b. R. J. S. 1.—, Rorden 8.75, Reubmann 4.—, Römberg 3.—, Schmalz 10.—, Schmalz-Deutscher, Wahlkreis 400.—, Schmidt a. B., B. 3.30, Weidam, Wahlr. Dörschland 100.—, Quechlinburg, burg 2. 1. Rate 250.—, Rheine 2.—, Strittin 100.—, Sta. Eva de Zenerifa, von einem Parteigenossen a. d. kanarischen Inseln 30.—, Schillingheim 10.—, „Vorwärts“ 2. Quartier 1895 20631.35, „Vorwärts“, Buchhandlung 5000.—, Weiba, von einer roten Kimblaufe 2.10, Weiba 10.—, Wandsbeck 500.—, Wandsbeck 2.80, Wehlar, B. 3.30, Werbau 3.50, Zubigstafeln 100.

Berlin, den 5. August 1895.

Für den Parteivorstand: K. Gerlich, Kassachfr. 9.1.

Gewerkschaftliches.

Die Steinschlaggehilfen von Geseckmünde und Besse sind mit den Unternehmern in Differenzen geraten und haben die Arbeit eingestellt. Die Ursache des Streits ist Abregulierung mehrerer Kollegen. Der Ausgang ist fernzuprognostizieren.

Auf dem Ausschusspartei in Leipzig bei Berlin ist ein Zimmererstreik ausgebrochen. Am die Streikenden daran zu hindern, daß sie für den Streik agieren, hat die Behörde sechs Beutlinge und vier Fußgängerinnen nach dem Ausschussplatz geschickt.

Aus Stadt und Land.

Vant, 15. August. In unserer gestrigen Notiz über die Schabenerjagdforderung der L. Wert ist die Gemeinde aus der Hilfestellung bei dem Brande in der Wertstraße haben wir die Ansicht ausgeprochen, daß außer der Unterstützung der Feuerwehrleute vom Werksarbeiterkorps, als Helm, Feuertagart, Art u. dergleichen der Rod noch Eigentum der Wert sein könne. Wir sind nun eines Besseren belehrt worden und gesehen nun gerne zu, daß die Hufe auch dazu gehört. Nun ist uns aber von sachkundigen Leuten gesagt worden, daß der ganze Anzug wenig mehr

wie 20 Mk. koste. Wir wollen aber nun den Preis höher schätzen und sagen, ein Anzug der Feuerwehr kostet 30 Mk. So kann die Rechnung immer noch nicht stimmen und ist viel zu hoch. Es behält sich, wie wir gestern gesagt haben, daß nur etwa 6 Feuerwehrleute in dem brennenden Hause und auf den Dächern beschäftigt waren. Wenn nun diese 6 Mann ihre Anzüge vollständig ruiniert haben, was aber nicht der Fall ist, so würde das eine Schabenerjagdforderung von 6 mal 30 gleich 180 Mk. ausmachen. Rechnen wir noch 6 Paar neue Stiefelkosten dazu, also 6 mal 3 gleich 18 Mk., so kommen 198 Mk. heraus. An dieser Rechnung aber steht man, wie unerhört geschnitten die Forderung der Wert ist. Wir haben die feste Ueberzeugung, der Oberwerksdirektor hätte nicht seinen Namen unter den Schabenerjagdantrag gesetzt, wenn er von der wirklichen Sachlage und von dem wirklichen Schaden unterrichtet wäre. Wir sind überzeugt, wenn er die Feuerwehrleute, die bei dem Brande gewesen, persönlich mußt und verminnt, es kommt eine lächerlich kleine Summe heraus. Wir können dem Herrn nur empfehlen, die Sache eingehen zu unteruchen, er wird die L. Wertverwaltung dann vor einer Blamage bewahren. Nebenbei sei noch bemerkt, daß bei dem Brande von den sechs bezeichneten Feuerwehrleuten keiner die Stiefel oder sonst etwas verbrannt haben würde, wenn der Herr Hauptmann, Freitag ist ja wohl sein Name, nicht das Wasser so sehr gespart hätte. Wenn er damit weniger sparsam gewesen wäre, würde auch das Zudeckheimische Haus völlig unversehrt geblieben sein.

Wilhelmshaven, 15. August. Seit Herr Dräger neulich in der Bürgervereins-Vorlesung die Abschaffung der Schulmutter angeregt und in seiner blumigen und bildreichen Sprache deren Schöblichkeit dargelegt, ist es über die Leuten schrecklich gekommen und sie diskutieren allerwärts, im Bierhaus, im Tagblatt, zu Hause und im Klub über die Frage: „Wie befreien wir die Offiziere und Defoffiziere von der Schulmutter?“ Wir meinen, es wäre richtiger und ruhmvoller, man würde in Bürgerkreisen und im Kollegium die Frage diskutieren:

- 1) Ist es mit der vielgerühmten Disziplin und dem Gehorsam gegen Obere und gegen die Gesetze vereinbar, wenn Offiziere oder Unteroffiziere (Zahlmeister und Defoffiziere) die Geschäfte einer Stabsboulottiere, in der sie nach dem Tode und der Anordnung ihrer Vorgesetzten Steuern bezahlen müssen?
- 2) Ist es nicht vollständig in der Ordnung und gerecht, daß jeder Deutsche, der ein autönmliches, dazu pensionsfähiges Einkommen hat, Steuern bezahlt, sei er Zivil oder Militär?

Diese Fragen vom liberal-bürgerlichen Standpunkt aus werden, aber ehrlich und prinzipiell beantwortet, zu einer anderen Auffassung der Schulmutterfrage führen, als wie man sie hier in Bürgerkreisen hat.

Wilhelmshaven, 15. August. Aus Anlaß des Freimarktes in Bremerhaven, der jedes Jahr an Bedeutung gewinnen soll, finden während dessen Dauer mehrere Luftfahrten — vorläufig am nächsten Sonntag eine und am Sonntag über acht Tage eine — statt. Nächsten Sonntag ist der Dampfer „Julda“ für die Fahrt gechartert. Er löst 500 Passagiere und gilt als ein gutes und solides Schiff. Der Fahrpreis ist 3.50 Mk. im Vorverkauf, auf dem Schiffe 4 Mk., für Kinder im schulpflichtigen Alter beträgt der Fahrpreis 1.50 Mk. Der Dampfer fährt von der neuen Hafeneinfahrt Morgens um 6 1/2 Uhr ab. In Bremerhaven ist für die Passagiere ein Aufenthalt von circa 8 Stunden anzuwenden und wird der Dampfer um 7 1/2 Uhr Abends von dort abfahren.

Neuende, 15. August. Der Gemeindevorsteher Deffen macht bekannt, daß am Mittwoch den 21. August die Verpachtung der Budenplätze am Schaarmarkt, der am 25. und 26. August abgehalten wird, stattfindet.

Oldenburg, 14. August. Eine imposante Volksversammlung war es, die gestern Abend bei Wm. Ratjen in Coersten stattfand. Der Saal war bis auf den letzten Platz besetzt und war die Versammlung eine richtige Volksversammlung, denn das Bürgerthum fehlte vollständig. Vor Eintritt in die Tagesordnung erwähnte der Vorsitzende das Hinkeben des Genossen Engels und forderte die Versammelten auf, sich zu dessen Ehren zu erheben, welches Erluchen in corpore anhängig befolgt wurde. Sodann erhielt Reichstags-Abgeordneter Rahn das Wort über das Thema: „Weßhalb die Sozialdemokratie liegen muß.“ Er unterzuchtete die Frage vom prinzipiellen und praktischen Standpunkte aus und erwähnte, daß bereits ein Theil der Gegner der Ansicht sei, daß die Sozialdemokratie liegen müsse. Redner schilderte die Arbeiterbewegung aus eigener Erfahrung von den 60er Jahren an, beleuchtete die schmackvolle Zeit des Sozialkriegenstzes, wo die christlichen Ger-

manen sich nicht genirt hätten, Familienöster selbst an hohen Festtagen von der Familie zu ziehen und auszuweisen, und zeigte dann, wie das Schandgeheiß lara und langsam verführten sei, geheitert an der Unbegreifbarkeit der sozialdemokratischen Ideen. Die ernste Rede der Versammlung bewies, daß die Teilnehmer mit den Ausführungen voll und ganz einverstanden waren und wurde eine Resolution im Sinne des Vortrages und in welcher die Arbeiter zum Beitritt in die Oldenburger und Oldenburger Volksvereine aufgefordert wurden, angenommen. — Nunmehr erörterte Genosse Rahn den Punkt: „Die Sebanfeier und das deutsche Volk.“ In markanten Zügen zeigte er den Anwesenden, wie durch die Blut- und Eisenpolitik des Fürsten Bismarck das deutsche Reich zu Stande gekommen sei, welche Lasten man sich auf den Hals geladen, und daß das deutsche Volk sämwar keine Ursache habe, in die Jubelstymme einzustimmen. Der reiche Beifall bewies, daß die Anwesenden mit dem Referenten voll und ganz einverstanden waren, weshalb auch folgende Resolution einstimmig angenommen wurde: „Die heute in Wm. Ratjens Saale in Coersten stattgefundene Volksversammlung spricht sich einmütig mit dem Referenten als einverstanden aus und mißbilligt die Handlung des Stadtmagistrats und des Stadtraths in Betreff der Bewilligung von Geldern zur Sebanfeier.“ Nachdem der Vorsitzende noch darauf aufmerksam gemacht, daß am 2. September in Ratjens Saale die Kassallefeier stattfinden und die „Nachr. f. St. u. L.“ wegen ihrer lügenhaften Berichte einer gebührenden Kritik unterzogen, schloß er die Versammlung mit einem Hoch auf die internationale Sozialdemokratie.

Nordenham, 14. Aug. Die Oldenburger Bauernbündler haben in der Zentralauskunftung der Oldenburgischen Landwirtschaftsgesellschaft eine große Niederlage erlitten. Bekanntlich wollten sie den Präsidenten der Gesellschaft, Funch-Loy, nicht mehr zum Delegierten für den deutschen Landwirtschaftstag gewählt wissen, weil er in der letzten Sitzung dieser Korporation gegen den Antrag Ramiß gestimmt hatte. Funch-Loy wurde darüber gestern interpelliert und wurde die Interpellation von dem Gust-Sehger Müller-Rughorn, den die Mehrzahl der Burmont-Waldeder Reichstagsabwähler im Jahre gegen den Dr. Wittger in den Reichstag geschickt haben, begründet. Herr Funch-Loy beantwortete die Interpellation dahin, daß er den Antrag Ramiß für schädlich halte und darum dagegen sei. Bei der darauf folgenden Neuwahl der Delegirten wurde Funch-Loy mit 57 gegen 7 Stimmen wiedergewählt. Sein Stellvertreter ist ein Bauernbändler.

Vermischtes.

Ein großes Unglück ist in Kiel gestern passiert. Als heute bei Beginn der Mittagspause ein Arbeiter der Germaniaewerft von einem Torpedoböger an Land ging, brach die Landbrücke und die gerade auf der Brücke befindlichen Arbeiter stürzten in's Wasser. Bis jetzt wurden acht Tode gezählt.

Aus der „guten Gesellschaft“. Ueber das Pistolenduell bei Ghorin zwischen dem Hauptmann v. Stofsch-Angermünde und dem Regimentsarzt Referentleutnant Fröhson-Heegermühle werden noch folgende Einzelheiten bekannt. Referentleutnant Fröhson aus Heegermühle bei Ghorin hatte sich in Angermünde einer militärischen Uebung zu unterziehen, welche am Montag ihr Ende erreichte. Ehe er Angermünde verließ, beteiligte er sich noch an einem „Liebesmahl“ des Angermündener Offizierscorps, nach dessen Beendigung er die Gattin des Hauptmanns v. Stofsch nach Hause begleitete. Kaiserliche der Offiziersburden über die Begleitung gaben Herrn v. Stofsch Veranlassung, Herrn Fröhson vor die Pistole zu fordern. Bei dem Duell, welches am Dienstag Nachmittag im Walde bei Ghorin zum Austrag gebracht wurde, schossen beide Duellanten gleichzeitig; v. Stofsch blieb unverfehrt, dagegen sank Fröhson, von der Kugel des Gegners mitten durch die Stirn getroffen, bewußtlos zu Boden. Das Geschloß war durch die Feldmütze links neben der Kofarde in den Kopf gebrungen. Die Wunde zerbrach und der Pautarzt Dr. Jahn brachten den tödlich Verwundeten nach dem Eberwalden Krankenhaus, wo er bereits um 7 Uhr Abends seinen Geist aufgab. — Es lebe die Gesehlichkeit!

Briefkasten.

Anonymus, Wilhelmshaven: Ist Ihnen „tapferer Mann“ wieder einmal die Galle übergelaufen über die bösen Gese, besonders über den „Übergenssen“ Zug. Der hat sich über Ihre Gräuße höchst amüßig und empfunden kein Bedauern, Ihnen Ihre Bittensche zu verläßen.

Gochwasser.

Freitag den 16. August Form. 8.16 Nachm 8.56.

Bekanntmachung.

Die Ulmenstraße ist von der Kreuzung mit der Gölterstraße an auf der einen Seite bis zum Hause des Gastwirths Frier, auf der entgegengesetzten Seite bis zu dem des Stellmachermeisters Folkerts bis auf Weiteres gesperrt.

Deppens, den 14. August 1895.

Der Gemeindevorsteher.

Athen.

Jeden Mittwoch und Sonnabend von 5 bis 7 Uhr Abends verkaufe bei meinem Wahnlager am Wegeweg

prima Aufkohlen

à Centner 90 Pfg.

Wilh. Rätjen.

Tapeten u. Borden

in den neuesten und schönsten Mustern für Salons, Wohnzimmer, Schlafzimmer, Flure etc. in größter Auswahl zu sehr billigen Preisen.

Günstigste Bezugsquelle für Neubauten etc. bei

Gebrüder Popken

15 Gölkerstr. 15.

Musterkarten überallhin franco.

Neue Wilhelmsh. Str. 63

bei Petersen
gibt es vorzügliche Cigaretten in allen Preislagen, namentlich eine

schöne 5 Pfg.-Cigarre.

Wein reichhaltiges Lager

fertig. Möbel

sowie Särge und Kränze
halte einer geehrten Kundschaft bestens empfohlen.

G. Priet.

Freundliche Oberwohnung

per sofort oder später für monatlich 10 Mk. zu vermieten in Sedan, Hauptstraße 34.
Wwe. Reich, Bismarckstr. 10.

Eine Frau

empfiehlt sich zum Waschen und Reinmachen. Näheres bei Frau Ewen, Deppenser Straße, in der Nähe der Schule.

Fromme Brüder!!

Verse vom sanften Bruder Heinrich.

Preis 10 Pf.

Vorwärts bei G. Buddenberg.

Arbeiter, kauft nur Backwaaren von solchen Bäckereien, die bewilligt haben!

An die Herren Bäckermeister!

In denjenigen Geschäften, die bewilligt haben, treten die neuen Vereinbarungen, soweit sie nicht schon eingeführt sind, mit dem heutigen Tage in Kraft. Die Einrichtungen in den Schlafräumen müssen bis zum 15. September ds. J. getroffen sein.

Die Unterhandlungskommission der Bäckergefelln.

NB. Diejenigen Herren Bäckermeister, die noch nachträglich bewilligen wollen, verweisen wir an die Kartell-Kommission (Adresse: Gasthaus „Zur Arche“, Bant), welche nunmehr unsere Angelegenheit in Händen hat.

Waarenhaus B. H. Bührmann.

Große wollene Schlaf-Decken

per Stück
2,75, 3,25, 5 bis 12 Mk.
in vorzüglichen Qualitäten.

Empfehle:

Rahmhäse	Pfd. 50 Pf.
dito hochfeinen	70 "
Margarine	45 "
Gebr. Kaffee 100, 110, 160	" "
f. Melis	Pfd. 26 "
do. in Broden	28 "
do. in Würfel	30 "
Bestes Kaisermehl	14 "
Salz Pfd. 35 Pf., 3 "	100 "
Schmalz	Pfd. 45 und 50 "
Eier Pfd. von 140 bis 300	" "
Pökelfleisch	Pfd. 45 "
bei ganzen Stücken billiger.	" "
Phaumenmus	Pfd. 35 "
Neue Emd. Vorkheringe St. 5	" "
Hiesigen Käse	Pfd. 20 "

Einmachgläser, Einmachetöpfe, Schuhmacher-Artikel, als Leder usw. Sürken- und Porzellanwaaren habe in großer Auswahl vorrätzig. Hochachtung

E. Decker.

Waarenhaus B. H. Bührmann.

Leinen-Näh-Zwirn

schwarz und weiß
8 Rollen für 10 Pf.
Jede Rolle enthält 25 Meter.

An die Arbeiterschaft von Wilhelmshaven, Bant und Umgegend!

Nachstehende Bäckermeister haben die Forderungen der Bäckergefelln nach anständiger Behandlung und solchen Einrichtungen, welche eine größere Reinlichkeit ermöglichen, bewilligt, und ersuchen wir, alle Backwaaren nur von diesen zu entnehmen:

Ahrichs, B., Grenzstr. 3.
Bohemann, F., Schulstr. 3.
Bülthuis, G., Grenzstr. 54.
Behrends, J., Altheppens.
Frerichs, A., Genossenschaftsstr.
Gatena, J., Am Markt in Bant.
Gerdes, R., Tonndiech.
Harms, G., Hauptstraße, Sedan.
Hinrichs, H., Ulmenstr. 30.
Hass, J., Weststr. 6.
Hayenga, M., Altestr. 1.

Heidemann, M., Marktstr. 6.
Janssen, H., Tonndiech.
Knappe, W., Weststr. 10.
Landsberger, H., Bant Str. 1.
Meyer, D., Bremer Str. 4.
Neumann, F., N. Bish. Str. 61.
Renken, W., Ulmenstr. 2.
Renken, F., Grenzstr. 6.
Schulz, H., Bismarckstr., Kopperh.
Zollenkopp, Th., Friederikenstr. 7.
Wilhelmshav. Brodfabrik.

Im Bant Konsumverein steht die Bewilligung bis zur nächsten Generalversammlung noch aus.

Die Kaufleute werden ersucht, nur Backwaaren von obigen Geschäften zu verkaufen.

Die Frauen werden insbesondere gebeten, genau auf die obigen Namen zu achten und auch die Kaufleute darnach zu fragen.

Diese Liste bitten wir aufzubewahren!

Thue Jeder seine Schuldigkeit, so ist es ein Leichtes, die minimalen Forderungen der Bäckergefelln überall durchzuführen.

Die Kartell-Kommission.

Gasthof „Cap Horn“.

Freitag den 16. August:

Konzert mit nachfolgendem Stränzchen.

Anfang 7 Uhr.
Es ladet freundlich ein **E. Decker.**

Regenschirme — Regenschirme

empfehle in größter Auswahl zu billigsten Preisen

M. Schlöffel, Kürschner, Bant.

Herren-Zugstiefel

Zug- und Schnür-Schuhe

sowie Damen-Knopf-Stiefel

empfehle von den feinsten bis zu den gewöhnlichen Sachen in großer Auswahl billigst

J. G. Gehrels, Roonstraße.

Erhalte in den nächsten Tagen eine Ladung

beste englische Stückkohlen

und empfehle dieselben zu billigstem Preise. Bestellungen erbitte baldigst.

A. Meyer, Börsenstraße 19.

50 Pfennig-Bazar

21 Bismarckstrasse 21

dem Haupt-Parkeingang gegenüber.

Beste und billigste Bezugsquelle in allen nur möglichen Haushaltungs-Gegenständen, Luxusartikeln und Spielwaaren zc. zc. Vorzügliche abgelagerte Cigarren sowie preiswerthe Roth- und Weißweine.

Als mildeste und sparsamste Toilette-Seifen

empfehle:
Pat. Myrrholin-Seife
Sanitas-Seife
Perl-Seife
Dörings-Seife.

R. Keil, Drog. z. roth. Kreuz,
Weststraße 10.

Den geehrten Damen von Wilhelmshaven empfehle ich mich zum

Anfertigen von Kostüms

nach der neuesten Methode in wie außer dem Hause. Da ich für guten Sitz und dauerhafte Arbeit garantire, bitte ich um gütige Aufträge.

Johanne Behrens.

Tonndiech, Schulstraße 7, im Hause des Herrn Egberts.

Redaktion, Druck und Verlag von Paul Dug in Bant.

Habe in der Neuen Wilhelmshavener Straße 28 (bei Herrn D. Harms) eine Niederlage meiner

Bäckerei u. Konditorei

errichtet. Indem ich nur gute, geschmackvolle Waare liefere, bitte ich um vielen Zuspruch. Achtungsvoll

J. H. Gatena.

Auf Obiges Bezug nehmend, halte ich mich den hochgeehrten Herrschaften bestens empfohlen. Achtungsvoll

D. Harms.

In dem

Total-Ausverkauf

von Wilh. Blau

Neubremen

wegen Wegzugs von hier stehen für die nächsten Tage:

Wollgarne
Normal-Unterzeuge
Herren-Wäsche
Kragen, Schlipse

zu äußerst billigen Preisen zum Verkauf.

Geschäfts-Empfehlung.

Durch Vergrößerung meines Lokales bin ich in der Lage, meinen Kunden jede Bequemlichkeit bieten zu können. Gleichzeitig halte mich den Vereinen als Theaterfriseur empfohlen.

Achtungsvoll

Anton Gerbersmann,
Barbier und Theaterfriseur.

Waaren-Haus B. H. Bührmann.

Damen-Blousen

hell und dunkel, werden bedeutend

unter Preis ausverkauft.

Schmerzloses

Einsetzen künstlicher Zähne und ganzer Gebisse. Blondiren von nur bestem Material und vollkommen schmerzlos. (Neueste Erfindung.) Zahnschmerzen werden ohne Ziehen beseitigt.

R. Pape, Zahntechniker,
Alte Straße 17.

Gesucht

auf sofort für dauernde Arbeit
2-3 Tischlergefelln.
Th. Poppen, Bismarckstr.